



# ERNÄHRUNGS- SYSTEME ALS ANLAGEOBJEKT

## Die Finanzialisierung von Ernährung und Landwirtschaft und ihre Folgen

Im Lauf der letzten Jahrzehnte haben Finanzmarktakteure und Märkte insgesamt ihren Einfluss auf alle ökonomischen und gesellschaftlichen Bereiche ausgedehnt. Dazu gehören auch Ernährung und Landwirtschaft. Weltbank und Internationaler Währungsfonds (IWF, zusammen die Bretton-Woods-Institutionen, BWI) haben für diesen Prozess ein förderliches Umfeld geschaffen, das auch unter dem Schlagwort „Finanzialisierung“ von Ernährung und Landwirtschaft diskutiert wird.<sup>1</sup> Im Ergebnis hat die Finanzialisierung zu einem Wachstum industrieller Formen der Ernährungssysteme beigetragen und in der Folge zur Enteignung und Marginalisierung von Menschen und Gemeinschaften überall auf der Welt. Gleichzeitig befeuerte sie die Krise der Ökosysteme.



Steve Buissinne/Pixabay

**S**eit den 1980er- und 1990er-Jahren werden die von IWF und Weltbank vergebenen Mittel mit Vorgaben verknüpft, die auf dem festen Glauben daran aufbauen, dass unregulierte Märkte effizient darin seien, wirtschaftliche Ressourcen gemeinwohlorientiert zu verteilen. Um Unterstützung zu bekommen, mussten Regierungen ein Paket an neoliberaler Wirtschaftspolitik umsetzen: Dazu gehörten fiskalische Konsolidierung (sprich: Sparmaßnahmen), der Abbau von Kapitalverkehrskontrollen, die Abschaffung von landwirtschaftlichen Subventionen, die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen und andere Maßnahmen wie die Öffnung von Land- beziehungsweise Rohstoffeigentum für ausländische Investoren.

### Marktfundamentalismus und die Expansion des globalen Finanzsektors

Durch ein erneutes Vorantreiben von Sparmaßnahmen und die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen in Folge der globalen Finanzkrise von 2008 (die selbst heute noch als Teil der Hilfspakete für die wirtschaftliche Erholung nach der COVID-19-Pandemie beworben werden) haben sich diese Politikmaßnahmen zu einem neuen Normalzustand entwickelt.<sup>2</sup> Dabei haben die eingesetzten und von den BWI beworbenen Maßnahmen mit ihren neoliberalen Rezepten Entwicklungsländer rund um die Welt ärmer gemacht. Was als Win-win-Situation verkauft wurde, hat zu einer nicht tragbaren Verschuldung von Staats- und Privathaushalten geführt und die Abhängigkeit von volatilen Finanzmärkten erhöht, die von Profitinteressen statt öffentlichem Interesse getrieben werden.

Nach derselben Logik wurde die Finanzialisierung von Ernährung und Landwirtschaft vorangetrieben. Diese er-

folgte in zwei Hauptstoßrichtungen: Zum einen wurden Finanzprodukte mit Verbindung zu Ernährungsgütern stärker gehandelt, beispielsweise Derivate auf Basis von Warentermingeschäften. Zum anderen wurden landwirtschaftliche Rohstoffe zu neuen Anlageobjekten gemacht. Dabei ging es vor allem um Landtitel, aber auch um genetische Ressourcen (für den Menschen nutzbares Erbgut), was ganz neue Märkte für gentechnisch verändertes Saatgut und daran angepasste Dünger, Herbizide, Pestizide und so weiter eröffnete.

Die BWI haben eine wichtige Rolle dabei gespielt, marktkonforme Landreformen und die Deregulierung des Finanzsektors voranzutreiben. Das hat es privaten Investoren ermöglicht, sich an riesigen Land-Deals in Entwicklungsländern zu beteiligen und auf Preisentwicklungen zu wetten. Jahrzehnte neoliberaler Wirtschaftsreformen und Strukturanpassungsprogramme ermöglichten – mit freundlicher Unterstützung durch die BWI – eine nie gekannte Globalisierung der Finanzmärkte. Die weite Verbreitung neuer Finanzinstrumente und vor allem enorme Kapitalüberschüsse machten Land und Ernährung zu interessanten und lukrativen Anlageobjekten. Parallel dazu haben IWF und Weltbank den Verkauf öffentlicher Ländereien unterstützt und die Privatisierung landwirtschaftsbezogener Dienstleistungen vorangetrieben.

Speziell nach der Finanzkrise von 2008/2009, als international die Preise für Ernährungsgüter getrieben von Finanzspekulationen stark stiegen, kam es zu einem Höchststand an grenzüberschreitenden Landkäufen. Daran beteiligt waren nicht nur Betriebe der industriellen Landwirtschaft, sondern auch Finanzmarktakteure, denen es nicht um Nahrungsmittelproduktion zur Versorgung der Weltbevölkerung ging. Darunter waren auch Pensions- und Rentenfonds, staatliche Investoren, Vermögensverwalter. Diese Akteure verstehen Land als Teil einer Risiken minimierenden und Profite maximierenden Investmentstrategie; soziale Gesichtspunkte spielen keine Rolle.

Dabei haben die teilweise enormen Investitionen in Land und die Spekulation mit Nahrungsgütern zu Vertreibungen und Landraub (land grabbing) im Globalen Süden geführt und damit die Fähigkeit von Gemeinschaften untergraben, sich selbst zu versorgen.

### Der Druck auf ländliche Bevölkerungen nimmt zu – und betrifft auch alle anderen

Mit den großen Land-Deals und der Industrialisierung der Landwirtschaft steigt auch der Druck auf Land und dessen BewohnerInnen. Vielfältige ländliche Wirtschaftskreisläufe werden unterbrochen. Die Kontrolle darüber, was produziert wird, geht verloren. Rohstoffe werden immer weniger in eine vielfältige Produktion gesteckt. Der Schwerpunkt liegt mehr und mehr auf der Produktion exportorientierter Monokulturen, die wiederum vor allem Futtermittel und Energierohstoffe wie für Biodiesel umfasst. Für das globale Ernährungssystem als Ganzes bedeutet das einen weiteren Ausbau der kapital- und brennstoffintensiven Landwirtschaft, die wesentlich zur Verschlechterung unserer Ökosysteme beiträgt.

Die langfristigen Auswirkungen der Finanzialisierung der Landwirtschaft auf die Ernährungssicherheit betref-



# Mit großen Land-Deals und der Industrialisierung der Landwirtschaft steigt der Druck auf Land und dessen BewohnerInnen.

fen nicht nur LandwirtInnen oder Menschen, die direkt vom Land abhängig sind. Rohstoffabhängige und Nahrungsmittel importierende Länder und insbesondere ihre einkommensschwache Bevölkerung sind nun zunehmend den schwankenden internationalen Nahrungsmittelpreisen ausgeliefert. Im Kontext der globalen Klimanotlage dürften diese noch instabiler werden. Da die Finanzialisierung Ungleichheiten innerhalb und zwischen Ländern fördert, kann ihr Zusammenhang mit der zunehmenden Ernährungsunsicherheit in Ländern und für Bevölkerungsgruppen mit niedrigem Einkommen nicht ignoriert werden.

Die Weltbank hat jahrzehntelang Ratschläge zur Marktliberalisierung gegeben, die die Fähigkeit der Länder zur Besteuerung von Unternehmensakteuren und Finanztransaktionen verringert hat. Jetzt hat sie einen „neuen“ Ansatz entwickelt, um die vorhandene Lücke in den öffentlichen Investitionen zu schließen. Der sogenannte Maximizing Finance for Development (MFD)-Ansatz soll Beschränkungen bei der Mobilisierung inländischer Ressourcen ausgleichen. Im Kern umfasst er die Risikominimierung für private Investoren und deren Renditeerwartungen. Die Strategie bildet flächendeckend den strategischen Rahmen für die Politikberatung der Weltbank, auch im Bereich der landwirtschaftlichen Entwicklung. Im Ergebnis führt der Ansatz zu einer Förderung öffentlich-privater Partnerschaften oder direkt zu Privatisierungen. Zwar sollen Projekte im öffentlichen Interesse gefördert werden; gefährliche Folgen für ländliche Gemeinschaften werden aber ignoriert. Durch die Integration von Ländern im Globalen Süden in hyperglobalisierte Finanzmärkte werden andere Optionen beiseitegedrängt, wie die Mobilisierung heimischer Ressourcen für langfristige und am Gemeinwohl orientierte Investitionen.

## Genug der falschen Versprechungen

Die BWI-Strategien gleichen seit Jahren eher Experimenten als zielorientierter Politik. Austerität und Liberalisierungen waren die Mittel der Wahl; von den Versprechen, extreme Einkommensarmut zu beenden und „geteilten Wohlstand“ zu fördern, sind die Institutionen so weit entfernt wie eh und je.<sup>3</sup>

Das hat direkte Auswirkungen auf die Verwirklichung des Rechts auf Ernährung, die Rechte von Bäuerinnen und Bauern und anderer Menschen in ländlichen Gebieten. Schaden nimmt auch die Umwelt, während sich globale Finanzeliten bereichern. Sich auf private Finanzmittel zu

verlassen, um gerechte und nachhaltige Entwicklungsergebnisse zu zeitigen, wird die Versprechen der BWI weiter nicht erfüllen. Die COVID-19-Pandemie hat offengelegt, welche Folgen neoliberale Praktiken für die Gesundheitssysteme hatten. Eine Welt nach COVID-19 muss sich an neue Spielregeln halten, die sich an Gemeinwohl und den planetaren Grenzen orientieren.



*Flora Sonkin und Magdalena Ackermann*

Flora Sonkin ist Policy Research Officer für Entwicklungsfinanzierung, Magdalena Ackermann ist Policy and Advocacy Officer für Ernährungssysteme, Ernährung und Agrarökologie bei der Society for International Development.

Der Artikel wurde zuerst im Bretton Woods Observer (April 2020) veröffentlicht und überarbeitet:

<https://www.brettonwoodsproject.org/2020/04/recipe-for-disaster-the-imf-and-world-banks-role-in-the-financialisation-of-food-and-agriculture/>

Aus dem Englischen von Wolfgang Obenland.

- 1 Filardi, Marcos Ezequiel and Stefano Prato (2018): Reclaiming the Future of Food: Challenging the Dematerialization of Food Systems. In: Right to Food and Nutrition Watch, Issue 10/2018, pp. 6-13. [https://www.righttofoodandnutrition.org/files/rtn-watch-2018\\_eng.pdf](https://www.righttofoodandnutrition.org/files/rtn-watch-2018_eng.pdf)
- 2 Vgl. Bretton Woods Project (2019): IMF and World Bank complicit in ‚austerity as new normal‘, despite availability of alternatives. In: Bretton Woods Observer, Winter 2019, p. 1f. <https://www.brettonwoodsproject.org/wp-content/uploads/2019/12/BWP-ObsERVER-Winter-2019.pdf>
- 3 Vgl. Bond, Patrick (2019): Bretton Woods Institutions' neoliberal over-reach leaves global governance in the gutter. In: Bretton Woods Project (ed.) (2019): Bretton Woods at 75, A series of critical essays, p. 4-7. <https://www.brettonwoodsproject.org/2019/10/bretton-woods-at-75/>

# RUNDBRIEF

Forum Umwelt und Entwicklung 2/2021



## REICHT'S FÜR ALLE? WELTERNÄHRUNG AN DEN GRENZEN DES WACHSTUMS

**DIE TRANSFORMATION  
DER ERNÄHRUNGSSYSTEME**  
Richtungs- & Machtfragen  
der Welternährungspolitik

› Seite 7

**ERNÄHRUNGSSYSTEME  
ALS ANLAGEOBJEKT**  
Folgen der Finanzialisierung  
von Ernährung &  
Landwirtschaft

› Seite 14

**WATER FUTURES**  
Eine gefährliche Form  
der Kommerzialisierung  
von Wasser

› Seite 17

**MANCHMAL IST  
WENIGER MEHR**  
Abschied von Weltmärkten  
durch global-solidarische  
Regionalisierung

› Seite 32

ISSN 1864-0982